PROJEKT ALP
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

P.P.
CH-3110
Münsingen
Post CH AG

Jahres bericht 2025

Was Gastfamilien leisten. Wie unsere Partner:innen uns sehen.

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

INHALT

2 VORWORT

4 JAHRESBERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

5 PORTRÄTS

10 NETZWERK

12 STATISTIK

14 WEITERBILDUNG

15 SPENDENDANK

16 TEAM

Die Weichen für die Zukunft stellen

Das Projekt Alp bereitet sich auf eine steigende Nachfrage vor.

Die Gastfamilien des Projekt Alp geben unseren Klient:innen Wurzeln, Werte, Halt – ein Zuhause mit Verlässlichkeit und Struktur. Die Geschäftsleitung und das Team koordinieren und unterstützen die Gastfamilien und begleiten die Klient:innen mit persönlichem Einsatz.

Und was macht der Verwaltungsrat? Im Sinne des Gründers und gemäss unseren Statuten ist es unsere Aufgabe, auf strategischer Ebene die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wir sorgen dafür, dass Vorgaben eingehalten werden können und schaffen zugleich die Rahmenbedingungen, damit sich das Projekt Alp stetig weiterentwickeln kann.

Im Jahr 2025 haben wir diese Verantwortung in sechs Sitzungen wahrgenommen, davon zwei mit Fokus auf die strategische Ausrichtung. Dabei wurde intensiv gearbeitet, diskutiert, abgewogen und entschieden. Der Austausch mit der neuen Geschäftsleitung wurde gezielt vertieft – eine wichtige Grundlage für ein gemeinsames Verständnis und eine abgestimmte Weiterentwicklung.

Finanzen und Auslastung standen – wie in jedem Jahr – regelmässig auf der Traktandenliste und bilden die Basis für unsere weiteren Schritte und Perspektiven. Für das Jahr 2026 haben wir zentrale Schwerpunkte definiert: Wir rechnen mit einer steigenden Nachfrage und möchten das Angebot, die Anzahl Gastfamilien und die Strukturen im Team so weiterentwickeln, dass das Projekt Alp auch in Zukunft gut gerüstet ist.

Dazu gehört auch der Aufbau und die Pflege eines tragfähigen Netzwerks mit Partnerorganisationen sowie Kontakten in Politik und Verwaltung – eine Aufgabe, die der Verwaltungsrat neben den ordentlichen Sitzungen aktiv wahrnimmt.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Gastfamilien, Partner:innen und das gesamte Team. Sie alle leisten einen wichtigen und wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft. Sie leben Wertschätzung und Engagement – und sind damit echte Vorbilder. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Energie, Freude, Geduld – und vor allem gute Gesundheit. ■

Hans Jörg Rüegsegger
Verwaltungsrat Projekt Alp,
Nationalrat, Riggisberg

Gemeinsam in Bewegung

Unser erstes Jahr als neue Geschäftsleitung.

PROJEKT ALP
MEIN PROJEKT
GEMEINSAM
INDIVIDUELL
TRANSPARENT
NATÜRLICH MIT HERZ

2025 war für uns als neue Geschäftsleitung – und für mich persönlich als Geschäftsführerin – ein Jahr des Ankommens, Lernens und Wachsens. Nach der Übernahme haben wir Verantwortung übernommen, Bewährtes fortgeführt und Neues aufgebaut. Der Leitungswechsel war ein anspruchsvoller Prozess, der Klarheit, Geduld und gegenseitiges Vertrauen erforderte.

Wir sind weiterhin dabei, unsere Rollen zu festigen und als Team zusammenzuwachsen. Dabei haben wir viel gelernt – auch aus Situationen, die nicht immer reibungslos verliefen. Gerade diese Erfahrungen haben uns gezeigt, wie wichtig offene Kommunikation, Reflexion und gegenseitige Unterstützung sind – besonders in Zeiten hoher Belastung.

Das Jahr war zudem geprägt von personellen Engpässen. In dieser intensiven Phase haben Mitarbeitende, Geschäftsleitung und Gastfamilien Grosses geleistet. Entscheidend war für uns, dass wir unser bewährtes Angebot weiterhin verlässlich umsetzen konnten – ohne Abstriche bei Qualität, Sicherheit und Zusammenarbeit. Das war nur dank dem grossen Engagement, der Flexibilität und der Solidarität aller Beteiligten möglich. Dafür danke ich herzlich.

Parallel dazu haben wir die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat weiterentwickelt. Rollen, Zuständigkeiten und Erwartungen wurden geschärft, Führungs- und Entscheidungswege konkretisiert. In diesem Rahmen entstand auch unsere Strategie 2025–2030; ein Meilenstein, der uns Orientierung gibt und unsere Zusammenarbeit weiter professionalisiert.

Im Berichtsjahr war zudem der Austausch mit Behörden und Fachstellen zentral. Im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen konnten wir bestehende Kontakte vertiefen und neue Kooperationen aufbauen. Damit stärken wir die Vernetzung zwischen den Institutionen und schaffen Synergien, von denen Klient:innen, Partner:innen und wir selbst profitieren.

Wir blicken auf ein bewegtes, lehrreiches Jahr zurück – mit Herausforderungen, aber auch mit vielen Momenten des Zusammenhalts und des Optimismus für unsere gemeinsame Aufgabe. Im Jahresbericht setzen wir bewusst Akzente, die zeigen, worauf wir bauen:

- Mit dem Porträt von drei Gastfamilien rücken wir das Herzstück unseres Angebots ins Zentrum – Menschen, die Türen öffnen, ein Zuhause bieten, eine klare Tagesstruktur ermöglichen und damit persönliche Entwicklung fördern.
- Mit dem «Aussenblick» zeigen wir, wie Kooperationen mit Partnerorganisationen in der Praxis wirken und welchen Mehrwert sie für Klient:innen, zuweisende Stellen und uns schaffen.

Wir blicken also auf ein intensives, lehrreiches Jahr zurück – eines, das uns gefordert, gestärkt und bestärkt hat, Verantwortung gemeinsam zu tragen und den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

«Projekt Alp – mein Projekt» bleibt unser Leitgedanke – in der täglichen Arbeit und im gemeinsamen Engagement für die Menschen, die wir begleiten. ■

Manuela Knubel
Geschäftsführung
Projekt Alp

Was Gastfamilien leisten

Pia Sahli und Urs Hirschi bieten auf ihrem Hof viel Abwechslung, Anita Trachsel hatte schon in ihrer Jugend Kontakt mit suchtkranken Menschen, und Luca Riesen und Matthias Graf erzählen von einem besonderen Erfolgserlebnis.

Am liebsten betreuen Pia Sahli und Urs Hirschi Jugendliche am Ende der Schulzeit, beim Übergang ins Arbeitsleben.

DIE GASTELTERN PIA SAHLI UND URS HIRSCHI AUS ZÄZIWIL arbeiten seit 2020 mit dem Projekt Alp zusammen und haben seither Klient:innen aus dem Jugend-, Psychiatrie- und Suchtbereich aufgenommen. Beide hatten bereits mehr als die Hälfte ihres Arbeitslebens hinter sich und suchten nach neuen Aufgaben. Urs Hirschi war neben der Landwirtschaft auch als Ausbilder tätig, Pia Sahli betreute ältere Menschen und leitete einige Schulmensen.

Als Gemeindepräsident hatte Urs Hirschi seinen Hof in Zäziwil bereits an die nächste Generation übergeben. Gemeinsam mit seiner Partnerin bewirtschaftet er nun den früheren Pachtbetrieb in Reutenen und die Alp in Schangnau. Weil das Gebäude deutlich mehr Wohnraum bietet, als ein Zwei-Personen-Haushalt braucht, entstand die Idee, als Gasteltern tätig zu werden. Das Paar nahm Kontakt zu drei verschiedenen Organisationen auf und entschied sich schliesslich für das Projekt Alp, bei dem es sich am besten aufgehoben fühlten.

Die Zusammenarbeit erleben beide als sehr positiv – gerade auch wegen der unterschiedlichen Perspektiven. «Als Eltern unserer eigenen Kinder haben wir eher eine strenge Linie verfolgt. Wer Mist gebaut hat, musste mit den Konsequenzen leben. Die sozialtherapeutischen Mitarbeitenden des Projekt Alp sind oft nachsichtiger mit unseren Klient:innen », sagt Urs Hirschi.

Für Pia Sahli ist das Zusammenspiel von Gastfamilien und Fachleuten ein grosser Vorteil des Projekt Alp: «Einerseits gibt es für den Gast eine sozialtherapeutisch geschulte Begleitung, anderseits einen Hof-Alltag, der von den eigenen Problemen und Krankheiten ablenkt. Wenn Kälber Hunger haben, müssen sie gefüttert werden – das hilft bei der Tagesstruktur und Verantwortung zu übernehmen.»

Urs Hirschi schätzt die klare Aufgabenteilung der beiden Partner: «Das Projekt Alp ist fürs Sozialpädagogische-therapeutische zuständig, wir für die Alltagsgestaltung.»

Am liebsten betreuen Pia Sahli und Urs Hirschi Jugendliche am Ende der Schulzeit, beim Übergang ins Arbeitsleben. «In diesem Alter verändert sich viel, und ein stabiles Umfeld kann sehr viel bewirken», sagt Pia Sahli.

Die Gasteltern können ihren Klient:innen ein breites Tätigkeitsfeld anbieten: Sie führen einen Hofladen, sind in der Direktvermarktung tätig, organisieren auf ihrem Hof Anlässe für bis zu 50 Personen und bieten Stellplätze für Tourist:innen an. «Man kann bei uns für den Hofladen backen, Essen kochen, Festräume dekorieren, Produkte verpacken, beschriften und vakuumieren, zu den Tieren schauen und vieles mehr», sagt Pia Sahli.

Die beiden berichten von einem Jugendlichen, der unter einer schwierigen Beziehung zu seinem Vater litt. Während seines Aufenthalts versuchten sie, den Kontakt zur Familie sorgfältig zu gestalten und ihm gleichzeitig ein stabiles, neutrales Zuhause zu bieten. «Wir wollten, dass er sich entfalten und selbständig werden kann», sagt Urs Hirschi. Im Verlauf der Zeit zeigte der Jugendliche immer mehr Engagement und Fortschritte. Heute befindet er sich in einer Ausbildung, und die beiden hoffen, dass er diesen Weg weitergeht.

Pia Sahli erinnert sich, dass sich der junge Klient anfangs allem verweigerte, im Verlauf des Aufenthalts aber zunehmend kooperierte und immer mehr Erfolgserlebnisse hatte – auch, weil ihm die Gasteltern nicht alle Hürden aus dem Weg räumten. So durfte er auf dem Hof, ein grosses Abschlussprojekt nach seinem Sinn umsetzen und freudevoll abschliessen.

Der Klient hat nach mehreren Schnupperlehren eine Berufslehre begonnen und den Gasteltern mit Stolz sein Zwischenzeugnis gesendet. Solche Kontakte erfreuen Pia Sahli und Urs Hirschi. ■

Auf dem eher kleineren Betrieb von Anita Trachsel (2.v.l.) leben 14 Pferde, 7 Hühner, 5 Schafe und 4 Hunde.

GASTMUTTER ANITA TRACHSEL AUS BAGGWIL arbeitet seit 2013 mit dem Projekt Alp und hat Erfahrung mit Klient:innen aus allen drei Bereichen: Sucht, Jugend und Psychiatrie. Auf ihrem Bauernhof lebt ebenfalls ihr Partner Mike, dessen Sohn Dean besucht sie regelmässig übers Wochenende und in den Ferien; zudem sind Anita Trachsels Eltern oft auf dem Hof. Die Mutter kocht beispielsweise die Mittagessen, der Vater arbeitet nach wie vor auf dem Feld und im Stall. So ist gewährleistet, dass immer jemand vor Ort präsent ist. Anita Trachsel arbeitet zusätzlich in einem 50-Prozent-Pensum im administrativen Bereich. Einen Arbeitstag pro Woche ist sie auswärts im Büro, die restliche Arbeitszeit kann sie im Homeoffice leisten.

Als Gastmutter ist sie Ansprechperson für das Projekt Alp und in erster Linie verantwortlich für die Betreuung der Klient:innen auf dem Hof. «Das ist manchmal gar nicht so einfach», sagt sie. Gelegentlich gerät sie zwischen verschiedene Parteien. Einmal kamen ihr Vater und ein Klient überhaupt nicht miteinander zurecht. Den Konflikt konnte sie nicht lösen, und das Betreuungsverhältnis musste beendet werden. Umgekehrt gab es auch schon einen Klienten, der so gut zur Familie passte, dass er praktisch zu einem Familienmitglied wurde. Zuerst war er zwei Jahre über das Projekt Alp auf dem Hof untergebracht, später kehrte er als Angestellter zurück. Als ehemaliger Klient kommt er so auch mit den aktuellen Klient:innen in Kontakt und kann eine Art Vorbild sein: Es gelingt ihm seit vielen Jahren, trotz Suchterkrankung einen stabilen Alltag zu gestalten.

Mit suchtkranken Menschen kam Anita Trachsel schon früh in Kontakt. Ihre Jugend fiel in die späten Achtziger- und frühen Neunzigerjahre, als die Stadt Bern für ihre offene Drogenszene bekannt war. In ihrem engeren Umfeld gab es mehrere Menschen mit Suchterkrankungen, die sie zu unterstützen versuchte.

Bereits damals lebte eine suchtkranke Person auf dem Betrieb ihrer Eltern. Als sie 2013, nach der Hofübernahme, selbst Menschen in schwierigen Lebenssituationen beherbergen wollte, wurde sie beim Projekt Alp fündig – einer Organisation, die Aufenthalte auf Landwirtschaftsbetrieben sozialpädagogisch und sozialtherapeutisch begleitet.

Um sich auf ihre neue Aufgabe vorzubereiten, absolvierte Anita Trachsel die Ausbildung «Betreuung im ländlichen Raum» am Inforama in Zollikofen – eine Ausbildung, die sie anderen Gastfamilien sehr empfiehlt, besonders wenn sie parallel zur Tätigkeit besucht wird. «Nebst dem Unterricht empfand ich den Austausch mit anderen Gasteltern als sehr bereichernd.» Sie habe viel über unterschiedliche Suchtformen gelernt und darüber, wie sich Gastfamilien persönlich einbringen, aber auch abgrenzen können. Bereichernd empfindet sie auch ihre Tätigkeit als Gastmutter in Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp: «Ich hätte sonst nie so viele unterschiedliche Menschen mit Lebensgeschichten kennengelernt, die sich so grundlegend von meiner eigenen unterscheiden.» Das habe sie immer wieder gelehrt, den eigenen Standpunkt zu relativieren und andere Sichtweisen besser zu verstehen.

Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp hat ihr Gespür dafür geschärft, welche Klient:innen zu ihrem Hof und ihrer Familie passen und welche nicht. «Freude an Tieren ist sicher eine Voraussetzung», sagt Anita Trachsel. Auf dem eher kleineren Betrieb mit wenig Kulturland leben 14 Pferde, 7 Hühner, 5 Schafe und 4 Hunde. Zu den Pferden bauen viele Klient:innen während ihres Aufenthalts enge Beziehungen auf, indem sie mit ihnen spazieren, sie putzen oder deren Stall ausmisten. Vom Projekt Alp und vom Wert der sozialtherapeutischen und sozialpädagogischen Begleitung in Gastfamilien ist Anita Trachsel überzeugt. Sie fühlt sich von der Institution jederzeit gut unterstützt, sei es im Kontakt mit Behörden oder in Notfällen mit Klient:innen – etwa wenn jemand «auf Kurve geht». ■

Mit suchtkranken Menschen kam Anita Trachsel schon früh in Kontakt.

LUCA RIESEN UND MATTHIAS GRAF AUS RIEDSTÄTT
führen neben zwei Bauernbetrieben im Sommer eine Alpwirtschaft. Mit dem Projekt Alp arbeiten sie seit einem Jahr zusammen, nachdem sie über Instagram auf das Angebot aufmerksam wurden und den Austausch mit dem Verantwortlichen für die Gastfamilien gesucht hatten.

«Uns hat gefallen, dass die Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp so unkompliziert möglich ist», sagt Matthias Graf. Die verschiedenen Abklärungen durch die Behörden empfanden die beiden hingegen als beschwerlicher. Als gleichgeschlechtliches Paar sahen sie sich dem Verdacht ausgesetzt, sich als Gasteltern «Ersatzkinder» besorgen zu wollen. «Dabei wollen wir nicht Kindern, sondern Jugendlichen und Erwachsenen ein Zuhause bieten», sagt Luca Riesen.

Bisher haben sie einen Klienten aufgenommen. Für die Betreuung ist vor allem Luca Riesen zuständig, während Matthias Graf eine externe 80-Prozent-Stelle hat, aber flexibel arbeiten und einspringen kann, wenn Luca Riesen zum Beispiel krank ist. Ursprünglich waren die beiden nur als zweiwöchige Ferienvertretung für eine andere Gastfamilie eingesprungen. «Es hat einfach gepasst», sagt Luca Riesen. Dem Klienten gefiel es auf dem Hof in Riedstätt so gut, dass er danach um eine Umplatzierung bat.

Zu Beginn war der Klient unzuverlässig, in sich gekehrt und wehleidig, jedes kleine Problem bauschte er auf, um Aufmerksamkeit zu bekommen, und morgens kam er kaum aus dem Bett. Bereits bei der Arbeit im Anbindestall, beim Füttern und Putzen der Simmentaler Kühe – gemütliche, schwere Tiere, die kaum etwas aus der Ruhe bringt – wurde der Klient ausgeglichener.

> «Die Alp war für unseren Klienten ein Lernfeld, das ihn weitergebracht hat.»

Besonders entwickelt hat er sich im Alpsommer auf dem Gurnigel. Dort war viel zu tun: 100 Kühe füttern, den Stall sauber halten, Unkraut bekämpfen, kilometerlange Zäune stellen, 50 weit verstreute Ziegen einholen und in der Küche der Bergbeiz mithelfen, die ebenfalls zur Alpwirtschaft gehört.

Herausfordernd war auch das soziale Umfeld: Immer wieder kamen neue Alpmitarbeiter:innen aus Deutschland an. Anfangs brauchte der Klient jeweils lange, um sich auf neue Personen einzustellen, wurde dann aber zunehmend kontaktfreudiger und entspannter. «Die Alp war für unseren Klienten ein Lernfeld, das ihn weitergebracht hat», sagt Luca Riesen.

Luca Riesen und Matthias Graf empfinden ihre Tätigkeit als Gasteltern als grosse Bereicherung. Luca Riesen bemüht sich, dem Klienten eine klare Tagesstruktur mit Znüni, Mittagessen und Zvieri zu bieten – und damit auch sich selbst, nachdem er Mahlzeiten tagsüber früher oft ausgelassen hatte, um die Arbeit nicht zu unterbrechen. «Mir tun die Pausen und die Routinen auch gut», sagt er. Und: Es sei schön, jemanden am eigenen Alltag teilhaben zu lassen, ohne sich verstellen zu müssen.

Die sozialtherapeutische Mitarbeiterin des Projekt Alp besucht die Gasteltern und ihren Klienten einmal pro Woche. «Zuerst dachte ich, das sei etwas viel, heute dünkt es mich genau richtig», sagt Luca Riesen. Ein Termin sei auch dann wertvoll, wenn es keine Probleme gebe, weil positive Rückmeldungen dem Klienten zeigten, dass er vor solchen Gesprächen keine Angst haben muss und ihn darin bestärkten, dass er auf einem guten Weg ist. Das gilt auch für die Gasteltern. Neulich wurde der Klient in einem Standortgespräch von der sozialtherapeutischen Mitarbeiterin gefragt, wann er zuletzt so lange psychisch stabil gewesen sei wie während seines Aufenthalts bei Luca Riesen und Matthias Graf, unterstützt vom Projekt Alp. Seine Antwort: «Noch gar nie.» – «Das ist auch für uns ein Erfolgserlebnis», sagt Matthias Graf. ■

Als gleichgeschlechtliches Paar sahen sie sich dem Verdacht ausgesetzt, sich als Gasteltern «Ersatzkinder» besorgen zu wollen.

Der Aussenblick

Sechs Fragen an zwei wichtige Stakeholder des Projekt Alp.

1 WIE HABEN SIE DAS PROJEKT ALP KENNENGELERNT?

Christian Binggeli, Vizedirektor BEO Bolligen: Als Sozialpädagoge kannte ich das Projekt Alp vom Hörensagen, als Pflegefamilien-Organisation, welche Time-Outs und Pflegefamilien anbietet. Kennengelernt habe ich das Projekt Alp dann an einem Netzwerk-Treffen Ende 2024. Im Austausch mit der neuen Geschäftsleitung merkte ich rasch: Wir haben eine ähnliche Haltung betreffend Pädagogik oder den Umgang mit Pflegefamilien.

David Schaeffer, Sozialarbeiter Klinik Südhang: Meine heutige Tätigkeit habe ich 2015 aufgenommen. Als Sozialarbeiter suchte ich nach Wohnmöglichkeiten für einen jungen Menschen mit Suchtkrankheit. Ein betreutes Wohnen schien mir ein zu enges Setting und für den Klienten mit sozialen Ängsten verbunden zu sein. Mit Gastfamilien hingegen hatte er schon gute Erfahrungen gemacht. So bin ich mit dem Projekt Alp in Kontakt getreten. Die Mitarbeiterin Martina Aebischer stellte die Organisation bei uns vor und hat uns von einer Zusammenarbeit überzeugt.

2 WIE WAR IHR ERSTER EINDRUCK VOM PROJEKT ALP?

David Schaeffer: Bereits den Erstkontakt empfand ich als sehr angenehm. Mit dem Projekt Alp ist es möglich, die Situation sehr unkompliziert zu besprechen und herauszufinden, welche Gastfamilien zu welchen Klient:innen passen könnten, auch wenn die Finanzierung noch nicht geklärt ist.

Christian Binggeli: Das Projekt Alp verbindet ein positives Menschenbild mit einem herzlichen, aber gleichwohl professionellen Auftreten. Für mich war von Anfang an ein Interesse an einer echten Kooperation mit uns spürbar, obwohl wir eigentlich Konkurrenzorganisationen sind.

3 WELCHE ERFAHRUNGEN HABEN SIE IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEM PROJEKT ALP GEMACHT?

Christian Binggeli: Das Projekt Alp hat stets offene Türen für uns. Im Berichtsjahr haben wir zwei unserer Klienten in einer Gastfamilie des Projekt Alp unterzubringen versucht. Einer war sehr kooperativ und die Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp sehr erfreulich. Der andere war schon vorher ein Systemsprenger und wir mussten einsehen, dass er für jede Gastfamilie eine Überforderung ist.

«Ich schätze es besonders, wie engagiert sich das Projekt Alp stets um eine tragfähige Anschlusslösung für unsere Klient:innen bemüht.»

David Schaeffer, Sozialarbeiter Klinik Südhang

David Schaeffer: Schon die erste Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp war eine eindrückliche Erfahrung. Die Bezugsperson hat unseren Klienten mit seiner Vergangenheit als Hooligan und Delinquenz perfekt abgeholt. Daraus ergab sich eine tolle Zusammenarbeit. Diese positive Erfahrung hat sich in der Folge oft wiederholt, auch weil sich das Projekt Alp sehr darum bemüht, für jeden Menschen die passende Gastfamilie zu finden. Falls dies nicht gelingt, ist eine Umplatzierung sehr unbürokratisch möglich. Und es ist auch kein Problem, wenn nach einem Erstkontakt und der Bedürfnisklärung keine Zusammenarbeit zu Stande kommt.

4 WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM PROJEKT ALP FÜR IHRE KLIENT:INNEN?

David Schaeffer: Sie fühlen sich vom Projekt Alp abgeholt und wertgeschätzt, als Teil einer Familie. Auf dem Bauernhof erhalten Sie eine Alltagsstruktur, bei uns im Ambulatorium Psychotherapie ohne Wartezeiten. Mit dem Time-Out-Angebot ist es möglich, für unsere Klient:innen auch sehr kurzfristig eine Unterbringung im Projekt Alp zu finden. Der Naturbezug kann ihren Sucht- und Beschaffungsdruck reduzieren. Viele sind froh, etwas Konkretes zu arbeiten, auch mit den Händen. Das lenkt sie auch von den digitalen Medien ab, von denen sie sich sonst nur schlecht abgrenzen können.

«Mit Kooperation kommt man weiter.»

Christian Binggeli, Vizedirektor BEO Bolligen

Christian Binggeli: In der Schule kann sich eine Persönlichkeit anders zeigen als in der Psychotherapie oder auf dem Bauernhof. Dank der Zusammenarbeit mit dem Projekt Alp entsteht ein interdisziplinäres Hinschauen, ein differenziertes Fachverständnis. So können wir unseren Klient:innen besser gerecht werden. Weil wir den psychologischen und therapeutischen Teil selber abdecken, gibt es dafür fast keine Wartezeiten. Und im Notfall können wir schnell bei der Gastfamilie vor Ort sein.

5 WAS SCHÄTZEN SIE AM PROJEKT ALP BESONDERS?

Christian Binggeli: Die unkomplizierte Zusammenarbeit. Das gemeinsame Suchen nach passenden Lösungen. Das Interesse an unseren Klient:innen als Menschen. Den wertschätzenden Austausch auf Augenhöhe. Die Bereitschaft, bei Bedarf auch etwas Neues zu versuchen und Synergien zu nutzen.

David Schaeffer: Die Niederschwelligkeit des Angebots, welches sehr nahe an den Bedürfnissen unserer Klient:innen ist. Das lösungsorientierte Handeln. Die wertschätzende Haltung auch uns gegenüber. Wir fühlen uns nicht nur als Zuweisende, sondern als Partner. Ausserdem schätze ich es besonders, wie engagiert sich das Projekt Alp stets um eine tragfähige Anschlusslösung für unsere Klient:innen bemüht.

6 WAS WÜNSCHEN SIE SICH VOM PROJEKT ALP FÜR DIE ZUKUNFT?

David Schaeffer: Je grösser das mögliche Tätigkeitsspektrum im Projekt Alp ist, desto besser für unsere Klient:innen. Nicht alle mögen Landwirtschaftsarbeit oder den Umgang mit Tieren. Ein Klient von uns hat sich sehr darüber gefreut, dass er in einem Hofladen mitarbeiten durfte.

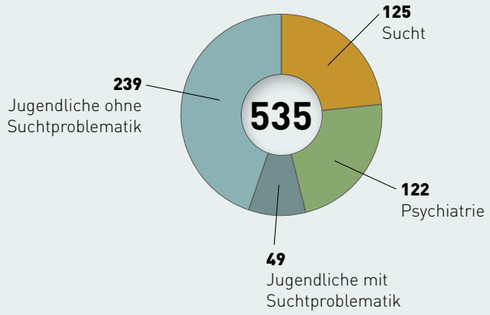
Christian Binggeli: Ich würde sagen: Weiter so! Und sollte es einmal zu grösseren Herausforderungen kommen, wünsche ich mir, dass wir gemeinsam die besten Lösungen suchen, zum Wohle unserer Klient:innen. ■

DIE KANTONALE BEOBACHTUNGSSTATION BOLLIGEN (BEO)
arbeitet im Rahmen der «Intensivbegleitung in der stationären Unterbringung» mit dem Projekt Alp zusammen und bleibt in der Platzierung der Jugendlichen fallführend. Das Projekt Alp stellt die Gastfamilie und die sozialpädagogische Begleitung zur Verfügung, die BEO ein interdisziplinäres Netzwerk für Fallbesprechungen, psychologische Begleitungen und Abklärungen.

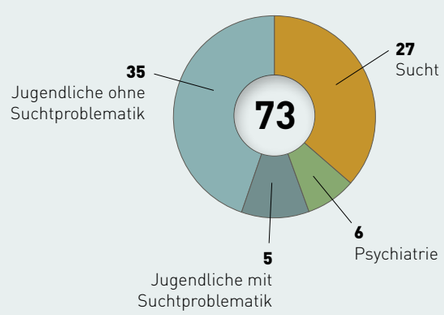
DIE KLINIK SÜDHANG
weist dem Projekt Alp Klient:innen zu. Sie begleitet suchterkrankte Menschen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben und ist in Kirchlindach ansässig.

STATISTIK 2025

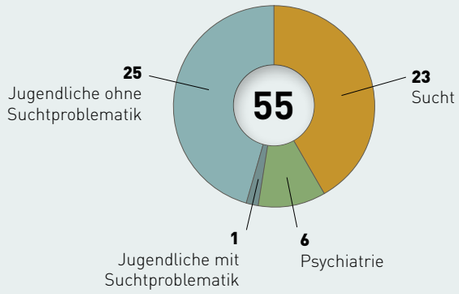
ANFRAGEN TOTAL



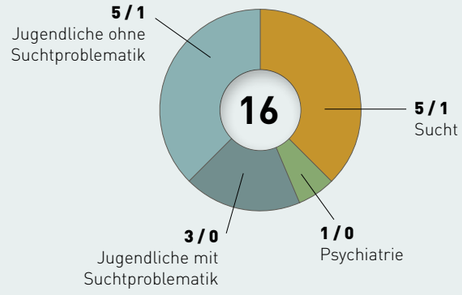
EINTRITTE



AUSTRITTE REGULÄR



AUSTRITTE IRREGULÄR (ABBRUCH / AUSSCHLUSS)

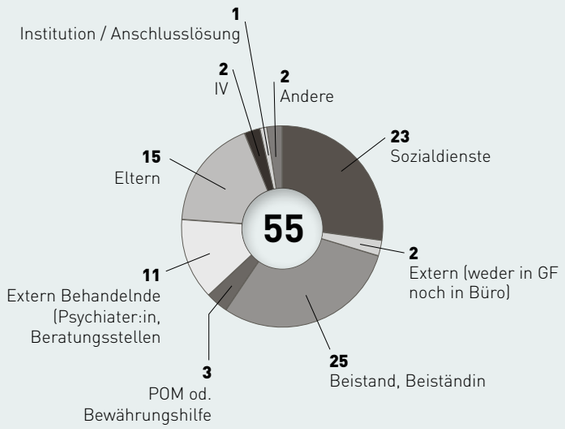


ANFRAGEN NACH INSTITUTIONEN

109	Selbst
104	Beistand
57	Sozialdienste
54	Eltern
53	Psychiatrie / Spital / Entzug
23	Beratungsstelle
22	KESB
21	Jugend- / Schulheim
21	Wohnheim / betreute WG
14	Schulsozialdienst
13	Angehörige / Freunde
12	Jugendanwaltschaft / Jugendgericht
6	Jugendamt
5	Arzt / Psychotherapeut
5	Pflegefamilie
4	Spitex / ambulante Psychiatrie
3	Bewährungshilfe / Massnahmeninstitution
3	Schwester / Bruder
2	Arbeits- und Ausbildungsstätte
2	Suchttherapie
1	Asylzentrum / Durchgangsheim
1	Partner / Partnerin

STANDORTGESPRÄCHE MIT EXTERNEN FACHPERSONEN

Mehrfachantworten möglich



BELEGUNGSTAGE

14 075

Belegungstage insgesamt

6687	2842	329	4216
Sucht	Psychiatrie	Jugendliche mit Sucht-problematik	Jugendliche ohne Sucht-problematik

AUSLASTUNG

40

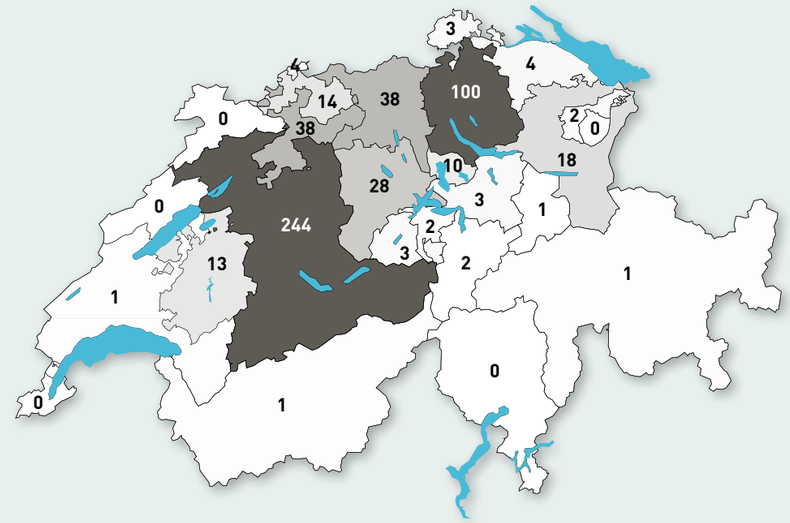
Plätze

96.40%

Auslastung

ANFRAGEN NACH REGIONEN

244	Bern
100	Zürich
38	Solothurn
38	Aargau
28	Luzern
18	St. Gallen
14	Basel-Land
13	Freiburg
10	Zug
4	Basel-Stadt
4	Thurgau
3	Obwalden
3	Schaffhausen
3	Schwyz
2	Appenzell Ausserrhoden
2	Nidwalden
2	Uri
1	Glarus
1	Graubünden
1	Waadt
1	Wallis
4	Ausland
1	undefiniert



RÜCKMELDUNGEN

insgesamt eingeholte Rückmeldungen bei Kostenträgern: **52**

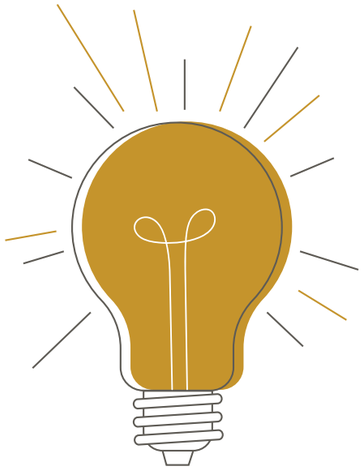
	👍	👎
Eintrittsprozedere	46	0
Informationsfluss	49	3
Betreuung	51	1
Gespräche Stao	15	0
Austrittsprozedere	49	3

ZUSAMMENZUG POSITIVE FEEDBACKS

- Unkompliziertes und sorgfältiges Eintrittsprozedere, gute Kommunikation und Organisation
- Zeitnahe Realisierung des Eintritts bei angezeigter Dringlichkeit
- Regelmässiger und proaktiver Infofluss
- Gute Erreichbarkeit
- Grosses persönliches Engagement der Bezugspersonen und Gastfamilien
- Hohe Tragfähigkeit und Flexibilität
- Strukturierte Standortgespräche mit schriftlichen Zielsetzungen
- Gute und speditive Berichterstattung
- Gute Unternehmenskultur mit angenehmer, wertschätzender und transparenter Kommunikation, guter Infofluss
- Sehr engagierte und flexible Gastfamilien
- Angenehme und unterstützende professionelle Zusammenarbeit
- Gut organisierte Austrittsplanung
- Möglichkeit einer weiterführenden Übergangsbegleitung im Rahmen des Wohn- und Arbeitsexternats
- Aufenthalt zeigte nachhaltige Wirkung
- sorgfältig verfasster Austrittsbericht mit Einschätzung und Empfehlung zum weiteren Vorgehen

Umgang mit verschiedenen Krankheitsbildern

Im November fand im Projekt Alp eine Weiterbildung mit dem Psychotherapeuten und Coach Marc Stoll statt. Thema war der Umgang mit verschiedenen psychischen Krankheitsbildern – ein Angebot, das bei unseren Gasteltern auf grosses Interesse stiess.



EINE GASTMUTTER BERICHTET:
«Dieses wertvolle Angebot habe ich gerne angenommen und mich sehr auf den spannenden Nachmittag gefreut. Von Beginn an war die Weiterbildung fesselnd. Marc Stoll stellte sich vor und bezog uns gleich aktiv in die Themen ein. Er ging auf unsere Fragen, Wünsche und alltäglichen Herausforderungen ein und teilte dabei offen seine langjährige Erfahrung. So entstand ein sehr lebendiger und bereichernder Austausch zwischen ihm und uns Gasteltern.

Marc Stoll erklärte verschiedene Krankheitsbilder und machte aufmerksam darauf, dass eine Diagnose sowohl Vor- als auch Nachteile haben kann. Wir sprachen über Diagnosen wie ADHS, ADS, Autismus, Borderline-Persönlichkeitsstörung und Narzissmus – alle durch Fachpersonen gestellt. Auch Themen wie Sucht und Depressionen fanden Platz. Der Austausch war besonders wertvoll, weil viele von uns eigene Erfahrungen einbrachten und offen über die Herausforderungen in der täglichen Begleitung sprachen. Wichtige Fragen standen im Raum: Wie können wir uns als Gasteltern stärken und schützen? Was brauchen wir, um gesund zu bleiben und Konflikte gut zu bewältigen?

Ein zentraler Gedanke blieb mir besonders: Um Energie geben zu können, müssen wir selbst in guter Energie sein.

Ich habe an diesem Nachmittag sehr viel gelernt. Ich verstehe nun die Diagnose unseres Klienten besser und kann damit konstruktiver umgehen. Mein persönliches Fazit: Meine Gesundheit ist mein Kapital.» ■

Renate Hunziker,
Gastmutter Projekt Alp

«Um Energie geben zu können, müssen wir selbst in guter Energie sein»

Was unsere Spender:innen alles ermöglicht haben

Wir möchten uns bei allen Spender:innen für die grosszügigen Zuwendungen im Jahr 2025 bedanken.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spender:innen für die grosszügigen Zuwendungen. Besonders hervorheben möchten wir den Frauenverein Lyss, der einen namhaften Betrag für unser Spendenkonto gesammelt hat, sowie Herrn Michel Dörrer und seine Familie, die uns mit einer grosszügigen Spende unterstützt haben.

Immer wieder zeigt sich, dass wir unseren Klient:innen Unterstützung ermöglichen möchten, die von den Kostenträgern nicht finanziert werden kann. Dank privater Spenden war es auch in diesem Jahr möglich, Integrationsbemühungen sowie persönliche Projekte unserer Klient:innen mit Beiträgen aus der Spendekasse zu unterstützen.

So erhielt ein Klient finanzielle Unterstützung für den Bau eines selbst angefertigten Möbelstücks aus Holz für seine neue Wohnung. Einer Jugendlichen wurde Material zur Verfügung gestellt, damit sie ihr Mofa eigenhändig reparieren und den Schulweg zuverlässig bewältigen konnte. Zudem wurden ein Fahrrad sowie ein Sporttraining finanziert. Weiter ermöglichten Spendengelder den Besuch einer Hundeschule, die Instandsetzung eines Skateboards, die Teilnahme an Reitstunden, sowie weitere persönliche Projekte.

Diese Unterstützung eröffnet unseren Klient:innen neue Perspektiven und hilft ihnen dabei, ihre individuellen Ziele zu erreichen. All dies ist dank Ihrer Grosszügigkeit möglich.

Herzlichen Dank! ■

SPENDER:INNEN 2025

- DÖRRER MICHEL
- FRAUENVEREIN LYSS
- MATTER HEINZ UND SUSANN
- SPIESS ALEXANDER

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH88 8080 8009 7757 1788 4
Projekt Alp gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung **Betrag**
CHF

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH88 8080 8009 7757 1788 4
Projekt Alp gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

Zahlbar durch (Name/Adresse)

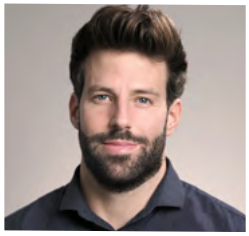
Währung **Betrag**
CHF

TEAM 2026

Leitung

MANUELA KNUBEL
Geschäftsführung

MARTINA AEBISCHER
Betriebsleitung Sozialtherapie, Mitglied der Geschäftsleitung



PASCAL REUSSER
Betriebsleitung Intake & Innovation, Mitglied der Geschäftsleitung

Qualität und Administration

CHRISTINA SALATHÉ
Qualitätsleiterin und Verantwortliche Back Office, Sozialarbeiterin BSc FH

EDITH BACHMANN
Backoffice, Administration Kauffrau EFZ

Team

OLIVIER MÖSCHBERGER
Intake Gastfamilien und Klient*innen, Sozialarbeiter BSc FH

NICOLE HOFSTETTER
Intake Klient*innen, Sozialpädagogin HF

ADRIAN DELLSPERGER
Sozialpädagoge HF

KATJA BRUNNER
Sozialpädagogin HF

MARCO STÄMPFLI
Sozialpädagoge HF

KATHRIN FUHRER
Sozialpädagogin HF

SKANDER MECHMÈCHE
Sozialpädagoge HF

BEAT GFELLER
Pflegefachmann Schwerpunkt Psychiatrie

JACQUELINE SANTSCHI
Pflegefachfrau HF, Ausrichtung Psychiatrie

SIMON HOFSTETTER
Studierender Sozialpädagoge BFF

FABIAN KAUFMANN
Sozialpädagoge HF

IMPRESSUM
Redaktion und Gestaltung: komform GmbH, Bern
Fotos: zvg;Porträts: Felix Peter, FotoGigant;
Druck: Druckform

PROJEKT ALP
Suchttherapie & Krisenintervention

PROJEKT ALP gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

+41 31 721 80 08
info@projektalp.ch
www.projektalp.ch

Zertifiziertes Managementsystem SQS QuaTheDA

Zertifiziertes Managementsystem SQS ISO 9001

Kanton Bern
Canton de Berne